

stadt:impuls

Gummersbach

Beitrag der Stadt Gummersbach zum
Landeswettbewerb "Stadt macht Platz - NRW macht Plätze"
des Ministerium für Bauen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

Beitrag zur 2. Phase

Erläuterungsbericht

:inhalt

01	die ausgangslage stadt:impuls gummersbach	04
02	ein vorhaben - zwei bausteine steinmüller veröffentlichen	10
03	baustein 1 die planung	16
04	baustein 2 das verfahren	24

01

:die ausgangslage

stadt:impuls gummersbach

150 Jahre verbotene Stadt. Für Gummersbach und die Region war die Kesselbauschmiede L & C Steinmüller über 150 Jahre prägend! Jeder in Gummersbach kennt das Gelände. Aber: Nur wer “beim Steinmüller” arbeitete, durfte das Areal betreten. Steinmüller - eine verbotene Stadt mitten in Gummersbach, eine terra incognita. Steinmüller war ein innovatives Unternehmen, das mit dem schnellen Wachstum der industriellen Produktion Schritt gehalten hat. Bis 1999. Dann kam für das Unternehmen das Aus. Das 18 ha große Gelände mit überwiegend großenformatiger Hallenstruktur fiel in großen Teilen brach. Mit dem Unternehmen Steinmüller hat die Stadt Gummersbach und der Oberbergische Kreis nicht nur einen bedeutenden Arbeitgeber, sondern auch einen Teil ihrer lebensweltlichen Mitte verloren.

Die Krise als Chance. Wie immer liegt im Verlust auch eine Chance: Mit der Umstrukturierung des Geländes verfolgt die Stadt Gummersbach gemeinsam mit dem Oberbergischen Kreis das Ziel der prozessualen Entwicklung eines unverwechselbaren regionalen Kristallisationspunktes inmitten ihrer Innenstadt. Dies stellt hohe Anforderungen an die Strahlkraft des künftigen Nutzungsprofils, an die Gestalt von Städtebau, Architektur und Freiraum. Hohe Qualitätsanforderungen.

Günstige Voraussetzungen. Mit dem Neubau der Fachhochschule Köln Campus Gummersbach wird am Standort Steinmüller derzeit ein einzigartiger Nutzungsbaustein realisiert, der zu einem wichtigen Impuls für die gesamte Entwicklung werden kann und soll. Und bereits heute werden Teile des „Steinmüller Areals“ neu genutzt. Bürobereiche im Norden sowie kleinere Teile der Produktionshallen werden in Kontinuität der früheren Nutzung von Nachfolgefirmen bewirtschaftet. Das ehemalige Ausbildungszentrum der Firma Steinmüller wird als Steinmüllerförderzentrum, einer Einrichtung für Aus- und Weiterbildung von oberbergischen Firmen, dem Oberbergischen Kreis und der Stadt, weitergeführt. Kontinuitäten und neue Nutzer.

Öffnung! Nach über 150 Jahren kann das innerstädtische Areal erstmals öffentlich gemacht werden. Die Gummersbacher können sich den Ort, der über Jahrzehnte ihre Stadt prägte und der nicht unwesentlich Grundlage ihrer Identitäten war und ist, neu aneignen und erschließen. Mit dem Kauf des „Steinmüller-Areals“ durch die Stadt Gummersbach wurde die Chance gesichert, eine beispielhafte Innenentwicklung auf einer Industriebrache zu realisieren und diesen alten Stadtbaustein neu zu integrieren. Mit der Entwicklung des Steinmüller-Areals werden im Kern zwei Intentionen verfolgt. Zurück in die Stadt!

:die ausgangslage

impuls [standort] meint die Fortschreibung der Standortentwicklung des „Steinmüller Geländes“ als Innenstadtentwicklung durch Impulsprojekte wie den Neubau der Fachhochschule und die Ansiedlung eines innerstädtischen Einkaufszentrums. Impulse könnte ferner die Neu- bzw. Zwischennutzung der bestehenden Hallen auf dem Gelände liefern. Aus der räumlichen Nähe und den funktionalen Verknüpfungen zwischen dem Zentralbereich der Innenstadt und dem neuen Quartier soll der Standort neue Qualitäten entwickeln.

impuls [stadt] bezieht sich auf die Realisierung städtebaulicher/architektonischer Qualität im Entwicklungsbereich. Der Funktion und der Gestalt öffentlicher Räume wird dabei ein zentraler Stellenwert zuteil. Sie definieren das Grundgerüst der neuen Entwicklung und werden zu konstituierenden Elementen und Plattformen der Profilbildung. Unverwechselbare öffentliche Räume und die wichtigen Querverbindungen zwischen Bahnhofsumfeld und Fachhochschulstandort sowie die Anbindung an die Innenstadt sollen Maßstäbe setzen für den Strukturwandel innerstädtischer Brachflächen in Mittelstädten.

Stand der Dinge! In Form eines Rahmenplans wurden bereits 1999 erste Ideen für das Steinmüller-Areal und dessen Anbindung an die Innenstadt aufgezeigt. Die Fortschreibung dieser Masterplanung ist eng an die Frage nach der Strategie einer „Veröffentlichung“ des Standorts geknüpft. Der freiraumplanerische Wettbewerb „stadt:impuls gummersbach“ hat sich diesem Thema gewidmet und Lösungsansätze hervorgebracht.

Das Plangebiet

- 1 Werkstor Steinmüller/Fabrikstraße
- 2 Verwaltungshochhaus
- 3 Standort Fachhochschule
- 4 Bahnbogen
- 5 Vogtei
- 6 Bahnhof
- 7 Zentraler Omnibusbahnhof (ZOB)
- 8 Andienungsstraße
- 9 Kampstraße

Planung Fachhochschule

FH Köln Campus Gummersbach





1

2

3

4

5

6

7

8

9

:die ausgangslage

Zentrale Fragen galten:

- der Ausbildung einer unverwechselbaren Standortadresse über hochwertige öffentliche Räume (Straßen, Wege, Plätze)
- der Gestaltung von Eingangs- und Zugangsbereichen (Gestaltung des bestehenden Zugangs am ehemaligen Werkstor sowie der Bahnquerungen an der Kampstraße und am Bahnhof)
- der Entwicklung „neuer“ öffentlicher Räume und ihrer Vernetzung mit dem Standort und der Innenstadt (Ladenpassage im Einkaufszentrum, Gewerbepassage innerhalb der bestehenden Hallen, Hochschulcampus im Bereich der neu angesiedelten FH)
- der Qualifizierung von Räumen für Zwischen- und Übergangsnutzungen (Integration der vorhandenen Bausubstanz, Qualifizierung/Vorbereitung derzeit nicht genutzter Flächen („Öffentlicher Raum auf Zeit“))
- realistischer Entwicklungsstrategien vor dem Hintergrund mäßiger Nachfrage und einem großen Handlungsdruck
- der Impulswirkungen, die vom öffentlichen Raum auf die Standortentwicklung ausgehen sollen

Das Wettbewerbsverfahren zur Entwicklung der öffentlichen Räume, das daraus hervorgegangene Planungsergebnis sowie die ersten Schritte der „Veröffentlichung“ des Areals für die Bürgerinnen und Bürger aus Anlass dieses Wettbewerbs sind Gegenstand des Beitrags der Stadt Gummersbach zum Landeswettbewerb „Stadt macht Platz – NRW macht Plätze“. **Innovativer Wettbewerbsbeitrag.**



02

**:ein vorhaben - zwei bausteine
steinmüller veröffentlichen**

Ziele und Herausforderungen

Steinmüller veröffentlichen! - auf diese kurze Formel lässt sich die "Philosophie" dieses Projektes bringen. Sie umfasst zwei Bausteine als wesentliche Bestandteile des gesamten Planungsverfahrens, die auf das Engste ineinander greifen.

Baustein 1. Räume neu erfinden!

Planerisches Ziel für das Steinmüller-Gelände ist der Entwurf eines neuen Raumgefüges auf einem bislang nicht zugänglichen Areal für die Öffentlichkeit. Als neues System aus Straßen, Parks und Plätzen soll es das stabile Gerüst des Standorts definieren, innerhalb dessen unterschiedliche Nutzungen und Bebauungsstrukturen je nach Entwicklung der Nachfrage flexibel aufgenommen werden können. Das Gerüst hält die Unterschiedlichkeiten gestalterisch zusammen, macht aus der Gesamtheit der Einzelvorhaben etwas Einzigartiges – von der Materialität im Detail bis hin zur Zuordnung unterschiedlicher Raumnutzungen. Der öffentliche Raum wird zum Ausdruck eines selbstbewussten und dynamischen Standortes, er wird die Adresse des neuen Quartiers prägen! Eine gute Adresse - zeitgemäß und unverwechselbar in Gestalt.

Zur Gestaltung des Transformationsprozesses gehören auch räumliche und gestalterische Übergangslösungen – auf künftig privaten Grundstücken wie im öffentlichen Raum. Analog zur Zwischennutzung einzelner Gebäude muss auch ein zu entwickelnder öffentlicher Raum schnell funktionieren und benutzbar sein, durch einfache, kostengünstige und zugleich attraktive und einladende temporäre Angebote. Sie sind eine notwendige, wegweisende Voraussetzung für eine qualitätvolle prozessuale Entwicklung des gesamten Standorts! Mut zu temporären Lösungen!

Der Platz – Öffentliche Plattform des neuen Quartiers. Nicht alle neuen öffentlichen Räume werden gleiche Bedeutung erlangen. Es wird belebte und weniger belebte Orte, Durchgangsräume und Räume geben, die zum Verweilen einladen. Und es braucht einen zentralen Ort, einen Platz, der zur räumlichen und kommunikativen Plattform der Standortes und seiner Nutzungsbausteine werden soll. Ein Kristallisationspunkt öffentlichen Lebens, ein sichtbarer starker Impuls für neue Ansiedlungen, ein Symbol des Wandels.

Der Platz muss über einzigartige Gestalt- und Gebrauchsqualitäten verfügen, die Öffentlichkeit konkret an diesem Ort stimulieren und eine lebendige Beziehung zwischen dem Standort, seinen Nutzungsbausteinen und der Aneignung des öffentlichen Stadtraums her-

:steinmüller veröffentlichen

stellen. Im Rahmen des freiraumplanerischen Wettbewerbs galt es, die Lage des Platzes im neuen öffentlichen Raum zu definieren und Aussagen zum Raumgefüge wie zu seiner Gestaltung zu treffen.

Und letztlich musste die Konzeption des Platzes robust sein, um den Unvorhersehbarkeiten der zeitlichen Entwicklung des Umfeldes gewachsen zu sein und sie mit seiner Qualität umgekehrt auch mit zu beeinflussen. Es wurden Entwürfe gesucht, die auf die Geschichte des Ortes Bezug nehmen und charaktvoll das Neue des Quartiers zum Ausdruck bringen. Damit es ein zeitgemäßer Platz wird. Damit er ein Ort der Menschen wird.

Baustein 2. Förderung von Aneignungsprozessen!

Menschen wollen sich mit einem Ort identifizieren. Dafür sind Raumgestalt und die Nutzungen von entscheidender Bedeutung, denn diese verleihen ihm ein Antlitz, dem Menschen gerne in die Augen schauen.

Zurecht erwarten Menschen daher vom Raum eine lebendige Gestalt mit positiver Ausstrahlung. Sie fordern verlässliche Qualität und zugleich flexible Nutzbarkeit. Denn sie wollen Besitz von dem Ort ergreifen können, sich respektvoll, aber frei in ihm bewegen können. Dafür brauchen sie keine Ordnungsanweisungen. Gesellschaftliche Regeln und Konventionen genügen.

Um diese Beziehung zu ihm aufbauen zu können, muss es Anlässe geben - Feste und Aktionen ebenso wie alltägliche Nutzungsmöglichkeiten. Es müssen Geschichten entstehen können, die den Geist dieses Ortes weitertragen. Und es braucht Menschen, die diese erzählen - neben den Erzählungen aus der „guten alten Steinmüller-Zeit“ vor allem neue Geschichten. Von Anfang an. Die Öffentlichkeit erobert deshalb zuerst diesen neuen Stadtteil, noch bevor neue Straßen und Plätze realisiert worden sind. Der Planungsprozess erschöpft sich daher nicht nur in Gedanken über künftige Räume der Öffentlichkeit, sondern ist Auslöser dafür, tatsächlich Öffentlichkeit an diesem Ort herzustellen und Bürgerinnen und Bürgern mit der Planung vor Ort zu konfrontieren. Menschen werden zur Aneignung des Geländes animiert. Ernsthaft und mit viel Freude.

Dieses Projekt setzt auf dauerhafte Aneignungsprozesse durch stimmige Inszenierungen anstelle aufwendiger Standortwerbung – statt „viel Lärm um nichts“ ein behutsames Er-



:steinmüller veröffentlichen

leben des neuen Standortes. Damit ein Ort der Gummersbacher entsteht, werden die Bürger zu Pionieren “auf Steinmüller”. **Projektstage, Projektzeitungen als Bestandteil aktiver Öffentlichkeitsarbeit**

Verknüpfung der Bausteine

Wesensmerkmal des erfolgten Planungsprozesses ist die enge Verknüpfung von Wettbewerbs- und Kommunikationsprozess, Entwurfs- und Aneignungsprozess. Dies erforderte neue, innovative Wege in der Gestaltung des Wettbewerbsverfahrens, in der Formulierung der Auslobungsbedingungen, in der Durchführung der Kolloquien und in der Diskussion der Ergebnisse in der Öffentlichkeit. Gemeinsam mit allen Beteiligten und unterstützt durch die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist es dabei gelungen, einen „Gummersbacher-Weg“ zu entwickeln, der auch Vorbild und Orientierung für andere, hinsichtlich der Problematik vergleichbare Aufgaben sein kann. So wurden die Ergebnisse des europaweiten Wettbewerbs bereits vor der Jurierung öffentlich ausgestellt.

Bürger und Bürgerinnen erhielten die Möglichkeit, sich in einer fachlich begleiteten Ausstellung über die Entwurfsbeiträge zu informieren und Statements zu deren Bewertung einzureichen. Als Bestandteil des Vorprüfberichtes wurden diese der Jury präsentiert und so Teil des Auswahl- und Entscheidungsprozesses. In den Wettbewerbsablauf integrierte Projektstage wurden zu Plattformen der Kommunikation hinsichtlich der Vermittlung und Diskussion der Wettbewerbsziele, -anforderungen und -ergebnisse. Ergänzt um Projektzeitungen und Ausstellung schreitet die Veröffentlichung des Standortes voran. Die „Terra incognita“ kommt in die öffentliche Diskussion und gerät in das öffentliche Bewusstsein.

Eine solche integrierende Vorgehensweise benötigt ihre Zeit. Nicht das Erreichen kurzfristige Erfolge, sondern die Etablierung eines nachhaltig wirkenden Entwicklungsprozesses ist das Ziel des Gummersbacher Verfahrensweges. Der freiraumplanerische Wettbewerb und seine Ergebnisse legten den planerischen Grundstein der Entwicklung. Der Aufbau der öffentlichen Räume und die Gestaltung von Impulsprojekten werden zu weiteren Signalen des Aufbruchs in eine neue Zeit am Standort Steinmüller in Gummersbach. Der Wettbewerb hat Ideen und Vorschläge für die Lage und Charakteristik möglicher Impulsprojekte geliefert.



03

:baustein 1
die planung

Der freiraumplanerische Wettbewerb zur Veröffentlichung des Steinmüller-Areals fokussierte die Fragen zur Entwicklung und Gestaltung der öffentlichen Räume. Die Ergebnisse zeigten ein breites Spektrum an Ideen und konkreten Gestaltungsvorschlägen. Und in Teilen demonstrieren sie ein neues Verständnis im planerischen Umgang mit komplexen Konversionsprojekten. Angesichts enger finanzieller Gestaltungsspielräume, einer ungewissen Entwicklungsdynamik und einer hohen Erwartungshaltung waren diese Vorschläge eine wertvolle Hilfe zu einem neuen Verständnis im Umgang mit dem Ort. Zu nennen sind die Öffnung des Nutzungsspektrums, über den angestrebten gewerblichen Schwerpunkt hinaus auch für lageadäquate, innovative wohn- und hochschulbezogene Dienstleistungsangebote, die Bereitschaft zur Realisierung temporärer Lösungen im Umgang mit der Entwicklungsdynamik des Ortes und die Erkenntnis der Konzentration auf die gestalterische und konzeptionelle Profilierung der zentralen Eingangs- und Zugangsbereiche zum alten/neuen Standort. Die Vorschläge für mögliche Impulsprojekte, auch der beispielhaft detaillierter dargestellte „Steinmüller-Platz“, sind auf das Engste damit verknüpft.

In einem an Intensität kaum zu überbietenden Auswahl- und Diskussionsprozess entschied sich die Jury für den Entwurf der Arbeitsgemeinschaft „Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten BDLA, Bockhorn/München und Hein Goldstein, Architekt, München“. In überzeugender Weise zeigt deren Arbeit einen ambitionierten und machbaren Weg in der Entwicklung des Steinmüller-Areals auf. Und in dieser Konsequenz wird dieser Entwurf auch zur Grundlage der Formulierung der Bewerbung zur zweiten Phase des Wettbewerbs „Stadt macht Platz – NRW macht Plätze“. Eben weil sie auf die Entwicklung einer differenzierten Konzeption zur Gestaltung der öffentlichen Räume und damit zur Veröffentlichung und Entwicklung des ehemaligen Industrieareals zu einem neuen innerstädtischen Standort setzt: Über den zentralen Freiraum zur Formulierung einer neuen Adresse, über die Gestaltung der Eingangsbereiche als neue attraktive Zugänge und über die Anlage und Gestaltung von Impulsprojekten als neue öffentliche Plattform des gesamten Quartiers.

Anbindungen an die Stadt: Einfache Zugangslösungen auf das Gelände

Drei Zugänge werden künftig für die Anbindung des Areals an die Innenstadt wesentlich sein: Der bestehende Zugang über die ehemalige Werkszufahrt erfährt über einen neu angelegten „Steinmüller-Platz“ Entrée-Charakter mit Aufenthaltsqualitäten. Dabei wird innerhalb der gegenwärtigen Bebauungssituation der Freiraum neu gegliedert und gestaltet. Der an die Nordseite der Halle 32 befindliche Bereich wird zu einer steinernen Platzfläche entwickelt, die auf die für multifunktionale, öffentliche Zwecke umzubauenende Halle führt. Die Realisierung dieser Platzsituation ist ohne Eingriffe in die Bebauungsstruktur möglich. Dennoch ist beabsichtigt, durch den Abriss einzelner Bauten die Halle 32 in einem zentralen Freiraum freizustellen. Denn dann entfaltet der „Steinmüller-Platz“ im Kontrast zur multifunktional nutzbaren Rasenfläche seine harte, städtische Ästhetik. **1. Anbindung: ehemaliges Werkstor**

:die planung

Die südliche Eingangssituation wird mit der Eröffnung der Fachhochschule im Jahr 2007 bedeutsam. Ein zunächst temporär angelegter Steg führt vom Bahnhof über die Gleise zur FH. Die grüne Spange markiert in ihrer Gestaltung den Übergang zwischen städtischem Grün und offener Landschaft. An dieser Spange liegt ein Hochschul-Park, eine lange Bank flankiert den Weg zwischen Bahnhof und FH. Der Brückenschlag über die Bahn geschieht über einen Steg, der an einem umzunutzenden Bestandsgebäude auf das Gelände führt.

2. Anbindung: Spange Fachhochschule-Bahnhof

Die Nutzung der Kampstraße als dritte Anbindung des Geländes steht in Abhängigkeit von der Nutzung im Bahnbogen. Weiterhin in der Abstimmung ist die Realisierung eines in Planung befindlichen Einkaufszentrums. Mit dessen Realisierung wird auch die Anbindung des Steinmüller-Areals in die Hindenburgstraße der Charakter einer hochwertig gestalteten öffentlichen Passage erhalten. Übergangsweise wird eine temporäre, einfache Aufwertung des vorhandenen Tunnels vorgeschlagen. **3. Anbindung: Fußgängerzone**

Impulsprojekte

Die Entwicklung des Steinmüller-Geländes braucht Impulse. Der Wettbewerb hat qualifizierte Ideen bezüglich ihrer Lage und Charakteristik hervorgebracht. Auf drei Bereiche wird man sich in naher Zukunft konzentrieren, um den Ort für seine neue Nutzung fit zu machen. Aus dem Wettbewerb liegt ein detaillierter Entwurf für den "Steinmüller-Platz" vor. Dieser wird exemplarisch als ein möglicher Vertiefungsbereich vorgestellt.

Vorschlag Impulsprojekt A: Die Gestaltung eines "Steinmüller-Platzes" am nördlichen Werkstor stärkt die bestehende Anbindung an die Innenstadt und ist ohne Eingriffe in die Bebauungsstruktur realisierbar.

Vorschlag Impulsprojekt B: Um dem Standort eine erkennbar neue Adresse zu verschaffen, wird vorgeschlagen, durch den Abriss einzelner Bauten die Halle 32 in einem zentralen Freiraum freizustellen. An ihm orientieren sich die bestehenden und neuen Baustrukturen.

Vorschlag Impulsprojekt C: Die Anbindung der FH an den Bahnhof und die Innenstadt ist eine dringende Aufgabe, um von der Strahlkraft der FH profitieren zu können. Vorgeschlagen wird, über einen zunächst temporär angelegten Steg die Bahn zu überbrücken.

Zugang Werkstor

Zugang Kampstraße

Anbindung Fachhochschule



:die planung

Eine grüne Spange markiert in ihrer Gestaltung den Übergang zwischen städtischem Grün und offener Landschaft und bildet damit den südlichen Abschluss des Standorts.

Vorschlag Impulsprojekt: Ein zentraler Freiraum wird zur neuen Standortadresse

Das Planungskonzept der Preisträgerarbeit für das ehemalige Steinmüller-Gelände sieht die Ausbildung eines stabilen Gerüsts öffentlicher Räume vor, das den Rahmen künftiger Entwicklungen aufzeigt. Es geht davon aus, dass für die Ansiedlung neuer Nutzungen große Teile der bestehenden Hallen abgerissen und der Nachfrage nach Standorten neue Frei- bzw. Entwicklungsräume gegeben werden. Neben dem Neubauvorhaben der Fachhochschule wird ein zentraler Freiraum zur neuen Adresse des Standortes und zum sichtbaren Zeichen des Aufbruchs. Er schafft frühzeitig Orientierung und verknüpft den nördlichen Eingangsbereich mit der südlich gelegenen Fachhochschule. Seitlich angelegte Baufelder ermöglichen vielfältige Investitionen: mit Schwerpunkt im gewerblichen Bereich aber auch für außergewöhnliche innerstädtische Wohnangebote oder für hochschulorientierte Dienstleistungs- und Forschungseinrichtungen. Eine leistungsfähige Erschließungsspanne sichert die gute Erreichbarkeit der Standorte. Mittels einer differenzierten Konzeption temporärer und dauerhafter öffentlicher Räume wird der Prozess des Wandels kreativ unterstützt und begleitet. Eine umgenutzte Halle bietet einen atmosphärischen Raum für Veranstaltungen, Präsentationen und kleine Kongresse. Ein besonderes Schaufenster der Region.

Im Zentrum des zentralen Freiraumes steht die historische Halle 32, die die Keimzelle der Erfolgsgeschichte "Steinmüller" darstellt. Sie wird aus der Umklammerung verdichteter Hallenstrukturen "befreit" und erlangt neue Bedeutung in der Mitte der neu geschaffenen Grünfläche. Die Halle selbst kann nach den erforderlichen Instandsetzungen einer Vielzahl von öffentlichen und/oder privaten Nutzungen dienen. Mit einfachen Mitteln wird sie damit ein öffentlicher Ort, der entscheidend zur Adressbildung im zentralen Bereich des Steinmüller-Geländes beitragen kann. Bereits die ersten Ansiedler werden einen Standort mit einer eigenen, qualitätvollen und unverwechselbaren Adresse vorfinden. Die Entwicklung und Gestaltung der öffentlichen Räume schafft dazu die Grundlage. Und den Ansiedlern wird garantiert, dass der eingeschlagene Weg der Standortprofilierung mit Kraft und Engagement aller Verantwortlichen der Stadt Gummersbach und des Oberbergischen Kreises verfolgt wird.



Kosten Impulsprojekt mit Park ohne Hochbau- & Abrisskosten

KG	Maßnahme	Menge	Einheit	Einheitspreis	Gesamtpreis
5.000	Freianlagen				
5.100	Intensive Grünanlagen	785,00	m ²	100,00 €	78.500,00 €
5.100	Extensive Grünanlagen	6.180,00	m ²	30,00 €	185.400,00 €
5.100	Bäume in Grünanlagen	7,00	St	1.500,00 €	10.500,00 €
5.100	Bäume in Verkehrsflächen	29,00	St	2.500,00 €	72.500,00 €
5.200	Intensive Verkehrsflächen	4.050,00	m ²	150,00 €	607.500,00 €
5.200	Extensive Verkehrsflächen	2.150,00	m ²	80,00 €	172.000,00 €
5.500	Einbauten in Außenanlagen				0,00 €
Gesamtmaßnahme ohne Abbruchmaßnahme ohne Spartenmaßnahmen					1.126.400,00 €

S:\02_Wettbewerb\02_2005_Gummersbach\02_10-0_Überarbeitung\02_Unterlagen eigen\Kosten_051013\KS_Impuls.xls

Kosten Initialprojekte ohne Hochbau

KG	Maßnahme	Einheitspreis	Kampstraße		Nordtor		Anbindung Bahnhof Nordteil		Anbindung Bahnhof Südteil		Anbindung Bahnhof, Bereich FH		Gesamt
			Menge Einh.	Gesamtpreis	Menge Einh.	Gesamtpreis	Menge Einh.	Gesamtpreis	Menge Einh.	Gesamtpreis	Menge Einh.	Gesamtpreis	
5.000	Freianlagen												
5.100	Intensive Grünanlagen	100,00 €	m ²	0,00 €	m ²	0,00 €	370,00 m ²	37.000,00 €	m ²	0,00 €	m ²	0,00 €	37.000,00 €
5.100	Extensive Grünanlagen	30,00 €	430,00 m ²	12.900,00 €	2.620,00 m ²	78.600,00 €	5.250,00 m ²	157.500,00 €	15.600,00 m ²	468.000,00 €	1.700,00 m ²	51.000,00 €	300.000,00 €
5.100	Bäume in Grünflächen	1.500,00 €	St	0,00 €	31,00 St	46.500,00 €	6,00 St	9.000,00 €	St	0,00 €	St	0,00 €	55.500,00 €
5.100	Bäume in Verkehrsflächen	2.500,00 €	St	0,00 €	26,00 St	65.000,00 €	13,00 St	32.500,00 €	St	0,00 €	10,00 St	25.000,00 €	122.500,00 €
5.200	Intensive Verkehrsflächen ****	150,00 €	1.050,00 m ²	157.500,00 €	5.000,00 m ²	750.000,00 €	4.350,00 m ²	652.500,00 €	m ²	0,00 €	2.250,00 m ²	337.500,00 €	1.897.500,00 €
5.200	Extensive Verkehrsflächen	80,00 €	300,00 m ²	24.000,00 €	1.900,00 m ²	152.000,00 €	1.950,00 m ²	156.000,00 €	m ²	0,00 €	1.030,00 m ²	82.400,00 €	414.400,00 €
5.500	Einbauten in Außenanlagen		* psch	98.000,00 €		0,00 €	** psch	80.000,00 €		0,00 €	*** psch	60.000,00 €	238.000,00 €
Gesamtmaßnahme ohne Abbruchmaßnahme ohne Spartenmaßnahmen				292.400,00 €		1.092.100,00 €		1.124.500,00 €		468.000,00 €		555.900,00 €	3.064.900,00 €

* Mauerscheiben, Band, Tunnelverschönerung Durchgang

*** Holzdeck, Sitzmauer

** Bank, Wasserbecken

**** Es wird von neuem Pflasterbelag ausgegangen
Einbau von bauseitigem Pflaster führt zu Kostenreduzierung von ca. 30 EURO / qm

Vorschlag Impulsprojekt: Der “Steinmüller-Platz” - Exemplarisch durchgearbeitetes Konzept zur Gestaltung des öffentlichen Raumes

Der freiraumplanerische Wettbewerb hat von den Büros den Entwurf eines Impulsprojektes zwar verlangt, seine Lage und Charakteristik jedoch nicht vorgegeben. Der prämierte Entwurf des Büros Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten BDLA, Bockhorn/München, hat räumliche Entwicklungsschwerpunkte benannt. Exemplarisch wird die Gestaltung des öffentlichen Raumes am sogenannten “Steinmüller-Platz” durchgearbeitet. Die Ideen, die für die anderen Teilbereiche vorliegen, sind im weiteren Planungsprozess zu konkretisieren. An dieser Stelle wird lediglich die Durcharbeitung des “Steinmüller-Platzes” vorgestellt.

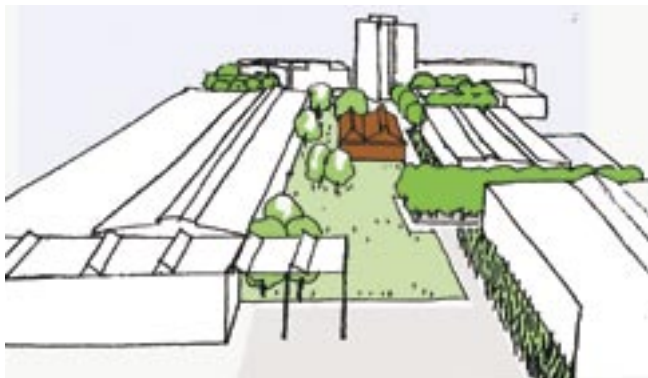
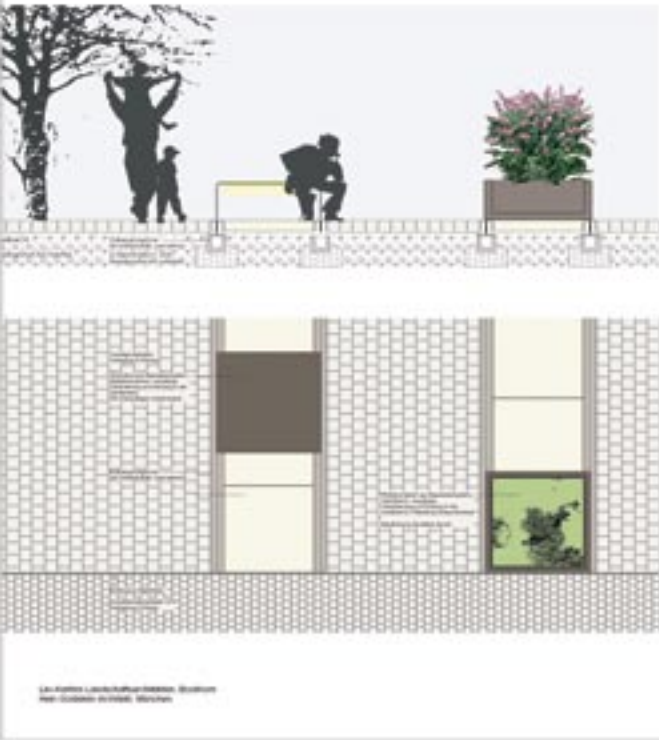
Die Freilegung eines zentralen Abschnittes des Geländes in Nord-Süd-Richtung durch Abbruchmaßnahmen schaffen einen Freiraum, der sich an der linearen, nord-süd-gerichteten Hallenstruktur orientiert. Der “Steinmüller-Platz” markiert den Zugang zu diesem zentralen Freiraum.

Oberflächengestaltung und Möblierung nehmen in Form und Material auf dem Gelände vorgefundene Elemente auf: Beton- und Pflasterflächen, Stahlschienen im Boden, Blech. Die einzelnen Möbel sind versetzbar und je nach Bedarf als Sitz-, Pflanz- oder Schmuckelemente zu verwenden. Ein vorbereitetes Baukastensystem liefert dazu Sitzauflagen, Pflanztröge etc. Sitzpodeste laden zum Verweilen ein, Schmetterlingssträucher in den Pflanzcontainern verleihen dem Platz ein heiteres Gesicht. Die Bepflanzung der Container mit Neophyten nimmt Bezug auf die schrittweise Wieder-Besiedelung des Geländes. Das bewegliche, modulare System ermöglicht jedoch genauso Markt, Sommerfeste oder Events im Freien, wie z. B. Open-Air-Kino oder Kunstaktionen. Flankierende Baumpflanzungen mit hochstämmigen Bäumen im Belag definieren den Platzraum mit ihren Kronen neu, ohne die Nutzung der darunter liegenden Flächen allzu sehr einzuschränken. Blüte und Herbstfärbung setzen einen zusätzlichen farbigen Akzent in der Hallenlandschaft.

STADT MACHT PLATZ
GRUNDRISS M 1:200



BELÄGE UND MÖBEL M 1:25



04

:baustein 2
das verfahren

Besondere Standortentwicklung - ein maßgeschneidertes Verfahren.

Selten geht die Beteiligung der Öffentlichkeit an Planungsverfahren über die Information und Befragung von Bürgerinnen und Bürgern zum Planungsprojekt hinaus. Das Verfahren zur Entwicklung des Steinmüller-Geländes bezieht gerade aus dem Zusammenwirken von Planung und Ortsaneignung seine besondere Qualität. Denn das Verfahren hat losgelöst von der Diskussion einzelner Planungsvorschläge dazu eingeladen, den Ort kennen zu lernen und ihn zu gebrauchen. Den Ort in das Bewusstsein der Menschen zu rufen, wird lebenswichtig für das Funktionieren des Standorts sein. Seine Präsenz in den Köpfen ist essenzielle Voraussetzung für das Gelingen des Transformationsprozesses.

Daher setzte und setzt dieses Verfahren auf die Kommunikation im Prozess, auf die Integration aller Akteure und auf Kontinuität der Beteiligung. Das Verfahren setzt auf Innovation und die Bereitschaft aller, neue Wege der Planungs- und Wettbewerbskultur zu erproben.

Ein Verfahren - zwei Säulen.

Das Verfahren gründet auf zwei Säulen. Die erste Säule bildet ein europaweit ausgeschriebener freiraumplanerischer Wettbewerb in zwei Bearbeitungsphasen nach den Regeln der RAW 2004. Die zweite Säule umfasst die intensive Integration der Öffentlichkeit in das gesamte Vorhaben. Das Innovative des Verfahrens liegt in dem dichten Verweben beider Säulen miteinander. Die Durchführung des Verfahrens hat gezeigt, dass ohne den Grundsatz des Verwebens zu verletzen, Modifikationen gegenüber der ursprünglich geplanten Verfahrensstruktur notwendig geworden sind, um eine erfolgreiche Durchführung zu gewährleisten.

1. Säule: Einstufiger Wettbewerb in zwei Bearbeitungsphasen

Grundlage des Verfahrens zur Entwicklung des öffentlichen Raums auf dem Steinmüller-Gelände ist zunächst ein konventioneller freiraumplanerischer Wettbewerb - einstufig, zwei Bearbeitungsphasen, EU-offen. Die Komplexität der Aufgabe verlangt detaillierte Lösungen und genügend Zeit für die Bearbeiter, sich dieser Aufgabe anzunehmen - auch in Anbetracht einer baldigen Realisierung erster Projektbausteine. Verwertbare, qualitativ hochwertige Vorschläge sind nur bei der Durchführung eines Realisierungswettbewerbs zu erhalten. Die Entwicklung und Gestaltung der öffentlichen Räume hat Planungsvorschläge von Innen und von Außen gebracht, aus Gummersbach und der Region wie aus ganz Deutschland und den Partnerländern der Europäischen Union. Ein offenes Wettbewerbsverfahren.

:das verfahren

Grundsätze des Wettbewerbes: Das Verfahren setzt auf den Wettstreit um die beste Idee, es leistet einen Beitrag zu einer agilen Wettbewerbskultur, die in transparenten Verfahren einen Schlüssel zur qualitätvollen Entwicklung des Städtischen versteht. Hiermit verknüpft sind die Grundsätze der Wahrung der Anonymität der Verfasser im Wettbewerb, der Unabhängigkeit der Jury und der weiteren Beauftragung des Preisträgers (entsprechend den Empfehlungen der Jury).

Auf dieser unverzichtbaren Grundlage sollen aber auch Wege erprobt werden, die ein Höchstmaß an Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Wettbewerbsentscheidung ermöglichen. Unter Wahrung der Anonymität wurden daher die Ergebnisse der ersten wie der zweiten Phase noch im Wettbewerbsverfahren öffentlich ausgestellt.

1. Wettbewerbsphase. Die erste Phase diente der Sondierung der besten Ideen. 78 Teams haben sich der Aufgabe gestellt und ihrer Philosophie zum öffentlichen Raum "auf Steinmüller" Ausdruck verliehen. Sie haben vielfältige Beiträge insbesondere zur dynamischen Standortentwicklung geliefert, die dem Preisgericht (Vorsitz Prof. Carl Fingerhuth, Basel) glänzend die freiraumplanerischen wie städtebaulichen Möglichkeiten aufgezeigt haben. 30 Arbeiten wurden aus dem Teilnehmerfeld aufgefordert, ihre Entwürfe im Rahmen der zweiten Wettbewerbsphase zu konkretisieren.

Die Arbeiten dieser Phase wurden im Rahmen des 1. Projekttagess auf dem Steinmüller-Gelände am 17. April 2005 der Öffentlichkeit gezeigt.

2. Wettbewerbsphase. In der zweiten Phase ging es sowohl um die konkrete Ausarbeitung eines freiraumplanerischen Gesamtkonzeptes für den gesamten öffentlichen Raum als auch um die Gestaltung jener Räume, denen eine Impuls- und Initialfunktion zukommen soll. Für diese Plätze wurden konkrete Aussagen zu Raumbildung, Begrünung, Materialwahl, Beleuchtung und Möblierung verlangt, um ein Bild von der gewünschten Adressbildung zu erhalten.

29 Entwürfe wurden für die zweite Phase eingereicht. Die Arbeiten der zweiten Phase wurden im Vorfeld der Preisgerichtssitzung über drei Tage unter Wahrung der Anonymität öffentlich ausgestellt. Die Bürgerinnen und Bürger hatten die Gelegenheit, die Arbeiten kennenzulernen, sich die Arbeiten von der Vorprüfung erklären zu lassen und sie zu kommentieren. Über 500 Bürgerinnen und Bürger haben die Ausstellung besucht und ihre

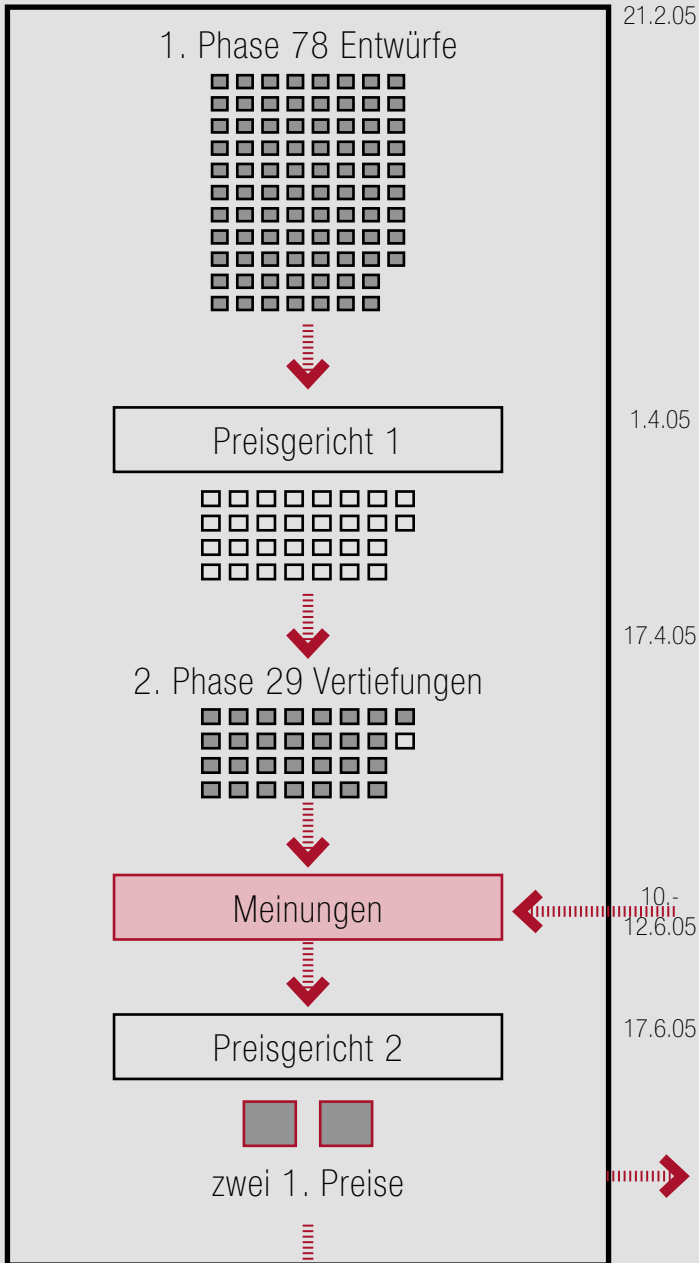
Zwei Säulen des Verfahrens

einstufiger EU-offener freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb in zwei Bearbeitungsphasen

Bausteine der Öffentlichkeitsarbeit

bestehender Rahmenplan

1999



21.2.05

1.4.05

17.4.05

10.-12.6.05

17.6.05

04.10.05

10.10.05

03/2006

2007

Planungswettbewerb

Europaweit offener
freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb
in zwei Bearbeitungsphasen
nach RAW 2004

Auswahl der
Arbeiten der 2. Phase

1. Projekttag

auf dem Steinmüller-Gelände für Bürgerinnen und Bürger

Ausstellung 1. Phase; Führungen; Planungsinfos

stadt:impuls01

Ausstellung; Befragung der Bürgerschaft

Über 500 Besucher kommentieren die Arbeiten 2. Phase

2. Projekttag

Sommerfest auf dem Steinmüller-Gelände

Ausstellung Ergebnisse; Rallye; Vorträge

stadt:impuls02

Inputs; Diskussion, Zwischenpräsentation

Wettbewerbsgewinner, Politik, Verwaltung, externe Berater und Planer, Nutzer

Bekanntgabe des Ergebnisses

stadt:impuls03

3. Projekttag

Steinmüller-EXPO auf dem Gelände

Nutzungen; FH: F&E; Gewerbe der Zukunft

stadt:impuls04

Perspektivplan Steinmüller

Planung und Realisierung
eines Impulsprojektes
(Stadt-macht-Platz-Projekt)

Planung und Realisierung
von Projekten



:das verfahren

positive wie negative Kritik schriftlich geäußert. Die Meinungen wurden von der Vorprüfung zusammengestellt. Sie waren eine wichtige Entscheidungsgrundlage für das im Anschluss an die Ausstellung tagende Preisgericht.

Das Preisgericht hat sich nach intensiver, kontroverser Diskussion dazu entschieden, zwei Arbeiten mit jeweils einem ersten Preis auszuzeichnen:

- K1 Landschaftsarchitektur, Berlin, mit Sven Holzgreve, Berlin
- Lex Kerfers Landschaftsarchitekten BDLA, Bockhorn/München, mit Hein Goldstein Architekt, München

Die Diskussion der Arbeiten im Preisgericht hat deutlich gemacht, dass beide Entwurfsansätze qualitativ so hochwertig sind, dass sie jeweils für die weitere Planung als Grundlage geeignet sind.

Konkretisierungsphase

Mit der Vergabe zweier Preise wurde bewusst entscheiden, die Gelegenheit zu nutzen, die Arbeiten beider Preisträger noch einmal intensiv, diesmal jedoch im Dialog mit den Entwurfsverfassern, zu erörtern. Die Komplexität der Aufgabe und die vielen Ungewissheiten der Zukunft haben insbesondere die politischen Vertreter der abstrakten, stark strategisch bestimmten Diskussion wegen enorm herausgefordert. Die Entscheidung, sich beiden Arbeiten nochmals zu widmen und beide Verfasser dazu aufzufordern, ihrer Entwürfe zu konkretisieren, entsprach zugleich dem Bedürfnis der lokalen Entscheidungsträger, die Wahl eines Entwurfs besonnen und in Ruhe treffen zu können. Die Überarbeitungsphase sollte zugleich zu einer Phase des Überdenkens und Vertiefens werden.

Klausurwoche: Eintauchen in die Gummersbacher Besonderheiten – räumlich und menschlich!

Die Überarbeitungsphase sollte anders als das anonyme Wettbewerbsverfahren nunmehr kooperativ und dialogisch aufgebaut sein. Aus diesem Grund wurde zu Beginn der Überarbeitungsphase eine „Klausurwoche“ vom 30.8. bis 2.9.2005 vor Ort auf dem Steinmüller-Gelände in Gummersbach durchgeführt, in der sämtliche planungsrelevanten Themen (Nutzungen, Erschließung, Innenstadtentwicklung, aktuelle Planungen u.a.) von den jeweiligen Fachleuten vorgestellt wurden. Vertreter aus Politik, Verwaltung, des Oberbergischen Kreises, des Ministeriums für Bauen und Verkehr NRW, der Regionale 2010, der lokalen Wirtschaft und Bürgerschaft, externe Stadtplaner sowie selbstverständlich die beiden Pla-

1. Projekttag

Befragung der Bürgerschaft

im Vorfeld des 2. Preisgerichtss



:das verfahren

nungsteams haben in offener Runde die Rahmenbedingungen und Anforderungen an drei Tagen intensiv diskutiert. Zugleich bot sich beiden Büros die Gelegenheit der Erkundung des Geländes und damit die räumliche Überprüfung ihrer Entwürfe am Ort. In einem gemeinsamen Abschlusskolloquium der Klausurwoche wurden erste Überarbeitungsansätze vorgestellt und von den beteiligten Akteuren kommentiert. Beide Teams haben auf diese Weise ein besseres Gespür für das Gelände und ein präziseres Verständnis der Wünsche der Menschen in Gummersbach gewinnen können. Umgekehrt haben auch die Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung sich ein persönliches Bild von ihren potenziellen Partnern der weiteren Planung machen können.

Die Besichtigung des Projektes „Zeche Anna“ in Alsdorf bei Aachen sowie die Umnutzung von Industriehallen am Beispiel „Köln Mülheim“ war Inspiration für beide Teams für ihre Überarbeitung. Beide Büros stellten schließlich einem Auswahlgremium, bestehend aus Vertretern der Politik und Verwaltung, des Oberbergischen Kreises, der Regionale 2010, des Landes NRW und externen Fachgutachtern ihre Planungen vor, das sich einstimmig für den Entwurf des Büros Lex Kerfers Landschaftsarchitekten BDLA mit Hein Goldstein Architekt, Bockhorn/München ausgesprochen hat.

2. Säule: Integration der Öffentlichkeit.

Der Wettbewerb wird zum Anlass genommen, die Bürgerinnen und Bürger auf die neuen Entwicklungen auf dem Steinmüller-Areal aufmerksam zu machen und sie mit den Ideen zu konfrontieren. Über kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit einerseits sowie über Projektstage beim Erreichen einzelner Meilensteine des Verfahrens andererseits wird der Fortschritt der Planungen in die Öffentlichkeit getragen und zur Diskussion gestellt.

Sämtliche Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit haben ein enormes Echo in der Bevölkerung von Gummersbach und im Oberbergischen Kreis hervorgerufen. Man kann ohne Übertreibung behaupten, dass es gelungen ist zu vermitteln, dass (trotz der emotionalen Bindungen an „Steinmüller“) eine Neuentwicklung des Geländes existenziell für die Zukunft Gummersbachs ist, dass mit Hilfe der Öffentlichkeitsarbeit Konsens über die formulierten Planungsziele erzielt wurde und dass Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in das Verfahren und die darin eingebundenen Entscheidungsträger aufgebaut bzw. gestärkt wurde.

Projektstage:

Aktionen auf dem Gelände



:das verfahren

Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge – Keine Entscheidung an den Bürgern vorbei

Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten im laufenden Verfahren, insbesondere im Vorfeld des 2. Preisgerichtes mit der Möglichkeit, die Arbeiten zu kommentieren, hat deutlich gemacht, dass eine Einbindung in die Vorbereitung einer Entscheidungsfindung bei den Bürgerinnen und Bürgern auf großes Interesse stößt und den Entscheidungsträgern wichtige, ernst zu nehmende Hinweise auf ihre Wünsche und Bedürfnisse anhand gibt.

Projektstage – Rappelvollversammlung

Die beiden Projektstage haben die im Vorfeld geäußerte Vermutung bestätigt, dass in der Gummersbacher Bevölkerung eine unglaubliche Neugier herrscht, diese „verbotene Stadt“ endlich betreten zu dürfen und mehr darüber zu erfahren, was an diesem Ort künftig geschehen soll. Hunderte kamen sowohl zum ersten Projekttag am 17. April 2005 auf das Gelände, hörten den Vorträgen zum Planungsprojekt zu, schlossen sich den Führungen über das Gelände an, informierten sich in der Ausstellung über Vergangenes und Künftiges und kamen untereinander ins Gespräch. Der als Sommerfest ausgerufene 2. Projekttag am 3. Juli 2005 präsentierte das Wettbewerbsergebnis sowie sämtliche Preisträger, die vor Ort geehrt wurden. Die Steinmüller-Rallye richtete sich an Familien, das Gelände, seine Dimensionen und Besonderheiten spielerisch zu erkunden. Das Klettern in den alten Hallenkonstruktionen und andere Aktionen des Jugendamtes lassen vermuten, wie man diesen Ort auch nutzen kann. Die Ausstellung der Ergebnisse des Wettbewerbs hat in der Halle 32 erneut die inspirierende Atmosphäre dieser Halle den Besuchern deutlich gemacht. Zwei Tage, die in der Erinnerung der Menschen ihren Platz finden werden. Eine Reihe, die fortgesetzt wird.

Projektzeitung stadt:impuls – Informiert und inspiriert

Die Tagesveranstaltungen brauchen Begleiter: Die Projekt- und Bürgerzeitung „stadt:impuls“ fixiert die wesentlichen Inhalte und den Fortschritt des Verfahrens. Historisches, Aktuelles sowie auch kritische Meinungen bedeutender Gummersbacher Persönlichkeiten (z.B. der Unternehmer Jochen Kienbaum) werden hier so aufbereitet, dass Hintergründe sich allen Bürgern Gummersbachs erschließen. Eine Sonderausgabe zur Immobilienmesse EXPO REAL 2005 hat auch schon die Aufmerksamkeit von Investoren auf diesen Standort gerichtet.

Bürgerzeitung

stadt:impuls



stadt:impuls 01



Hereinspaziert ...!

Am 17. April 2001 wird Steinmüller-Siedlung für die Eigenheim- und Bürger-parkhäuser fertiggestellt. In der Sitzung vom Bürgermeister Franz Heilmann werden die Grundbesitzer...

Steinmüller-Siedlung

Die Steinmüller-Siedlung ist ein Wohngebiet mit 100 Wohnungen, das in der Nähe des Hauptbahnhofs in Wien liegt. Die Siedlung ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Stadt Wien und den Grundbesitzern. Die Wohnungen sind modern und komfortabel ausgestattet und bieten eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Die Siedlung ist ein wichtiger Bestandteil der Wiener Wohnpolitik und wird von den Bürgern sehr geschätzt.

stadt:impuls 02



Etappenziel erreicht

Der Prozess der Realisierung der Steinmüller-Siedlung ist ein wichtiger Meilenstein in der Wiener Wohnpolitik. Die Siedlung ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Stadt Wien und den Grundbesitzern. Die Wohnungen sind modern und komfortabel ausgestattet und bieten eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Die Siedlung ist ein wichtiger Bestandteil der Wiener Wohnpolitik und wird von den Bürgern sehr geschätzt.

Beschlossene Sache!

Die Steinmüller-Siedlung ist ein wichtiger Bestandteil der Wiener Wohnpolitik und wird von den Bürgern sehr geschätzt. Die Siedlung ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Stadt Wien und den Grundbesitzern. Die Wohnungen sind modern und komfortabel ausgestattet und bieten eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

stadt:impuls 03



Steinmüller veröffentlicht!

Die Steinmüller-Siedlung ist ein wichtiger Bestandteil der Wiener Wohnpolitik und wird von den Bürgern sehr geschätzt. Die Siedlung ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Stadt Wien und den Grundbesitzern. Die Wohnungen sind modern und komfortabel ausgestattet und bieten eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

...mit den Menschen

Die Steinmüller-Siedlung ist ein wichtiger Bestandteil der Wiener Wohnpolitik und wird von den Bürgern sehr geschätzt. Die Siedlung ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Stadt Wien und den Grundbesitzern. Die Wohnungen sind modern und komfortabel ausgestattet und bieten eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

:das verfahren

Wachsende Ausstellung zum Projekt – gesicherte Erfahrung - wachsendes Wissen

Da nicht jeder sämtliche Ausgaben des „stadt:impuls“ aufbewahrt, wird das Wachsen und Werden des Projektes in einer Ausstellung dokumentiert – eine Ausstellung, die mit jedem erreichten Meilenstein aktualisiert und der Öffentlichkeit gezeigt wird.

Unterstützerkreis – Steinmüller als Projekt der Stadtgesellschaft Gummersbach

Dieses Stadtentwicklungsprojekt ist auf gutem Wege, großen Rückhalt von der Gummersbacher Bevölkerung zu erhalten. Politik und Verwaltung haben sich hier aktiv und mit viel Einsatz in das Verfahren eingebracht, es mitgestaltet. Die Gründung eines Unterstützerkreises aus Vertretern der lokalen Wirtschaft und des gesellschaftlichen Lebens ist ein Zeichen dafür, dass es sich lohnt für den Standort zu werben und sich für eine hochwertige Entwicklung einzusetzen. Der begonnene Weg, „Steinmüller veröffentlichen“ braucht Engagement, Kontinuität und Botschafter. Der Unterstützerkreis wird dazu wesentlich beitragen.

2. Projekttag

Ausstellung
Siegerehrung
Führung des Unterstützerkreises über
das Gelände
Biergarten



Impressum

Stadt Gummersbach

Ulrich Stücker, Technischer Beigeordneter

Rathausplatz 1, 51643 Gummersbach

t. 02261-871325

f. 02261-87252

ulrich.stuecker@stadt-gummersbach.de

Oberbergischer Kreis

Jochen Hagt, Regionalbeauftragter

Moltkestraße 34, 51643 Gummersbach

t. 02261-883000

jochen.hagt@obk.de

REGIONALE 2010 Agentur

Standortmarketing Region Köln/Bonn GmbH

Ottoplatz 1, 50679 Köln

t. 0221-92 54 77 40

f. 0221-92 54 77 99

bueero@regionale2010.de

www.regionale2010.de

Redaktion und Layout

scheuven + wachten, Dortmund

Gummersbach

im Oktober 2005

Ein Projekt der Regionale 2010